



WUNSTORFER

STADTSPIEGEL



Juli 1987 Nr. 20 Mitteilungsblatt des Heimatvereins Wunstorf e.V.
Berichte / Geschichtsbilder / Dokumente und Informationen

Der Mai 1987 – Aktivitäten wie nie zuvor

Der Mai 1987 war in Wunstorf kein normaler Wonnemonat. Zwar traf die Nachtigall Ende April wie gewohnt im Kloster und in den anderen Stadtteilen ein und jubilierte nach Kräften, und auch die Werbegemeinschaft stellte den Maibaum schmückend pünktlich in die Stadtmitte, aber viele Dutzend Einwohner hatten überhaupt keine Muße, maienfrisches Grün zu bewundern und Jubelgesängen aus Nachtigallenkehlen zu lauschen. Sie waren vollauf mit Organisationsaufgaben beschäftigt, stellten Programme für Veranstaltungen zusammen, entwarfen Plakate, telefonierten, daß die Drähte heiß wurden. Der Mai 1987 sollte für Wunstorf ein Frühlingsmonat der Superlative werden. Bei all der Arbeit, die der Rathaus-Meister Paulukat auf sich nahm, wurde keinem so recht bewußt, daß der festgelegte Liederplan des Glockenspiels am Rathaus durcheinander geraten war und um die Mittagsstunde ertönte: „So legt euch denn ihr Brüder in Gottes Namen nieder“. Rathausdrucker Skibba kam im Kellergeschoß nicht vor Mitternacht zur Ruhe, denn allzuviel war für die Großveranstaltung „Aktion Sorgenkind“ zu vielfältigen und außerdem mußten die 591 Seiten des Wunstorfer Haushaltsplanes endlich geheftet zu den Parlamentariern. Im Wunstorf-Info des Heimatvereins hatten die Helfer Bombien, Littau, Rennecke und Behler besondere Wünsche, die auch noch erfüllt werden mußten, denn man nahm sich vor, zwei Ausstellungen aufzubauen: „Das Rathaus vor 80 Jahren und die neue Planung“ sowie eine Schau „Störche in unserer Heimat“.

Große Veranstaltungen

Wochenlang erarbeiteten die Akteure der Veranstaltungen für die „Aktion Sorgenkind“ ein Programm vor, wie es den Menschen aus der Stadt und im weiten Umland noch nie zuvor angeboten wurde. Man mußte Seiten füllen, wollte man allen gerecht werden, die sich vorbildlich in den Dienst der Sache stellten. In den Ankündigungen hieß es: „Wir bauen die längste Theke der Welt auf, von der Hagenburger Straße bis nach Alten's Ruh“ oder „Wir stapeln Bierkästen so hoch auf, wie das nie zuvor geischafft wurde!“ Das

lockte natürlich die Menschen an. Wer dann an der 700 m langen Theke entlangschlenderte, trank hier sein Bier, aß dort sein Würstchen oder schlürfte beim Doppelquartett ein Gläschen Bowle. Aber es wehte leider ein kalter Wind. Wenn die vielen Freiwilligen, die hinter der Theke standen, trotzdem ausharrten, verdient das Anerkennung. Man konnte gar nicht überall stehen bleiben, bewundern und genießen. Zwar wurde die Bierkastensäule nicht so hoch aufgetürmt wie geplant, man kam auf 24 m statt auf 26, dann erfolgte von einer Windböe angerührt, der Umsturz, aber schließlich gab man 55 163,60 Mark als Gesamtergebnis an die „Aktion Sorgenkind“.

Alte Abtei wie neu

Inzwischen ging es im früheren Wohnsitz der Äbtissin, der Abtei, nach dem Motto: „Aus alt mach neu!“, weiter. Baudirektor Kreimeike lief im Eiltempo zwischen den wichtigsten Gebäuden in der Stadtmitte,



Die Abtei mit ihrer eindrucksvollen Fachwerkfassade im neuen Gewand, davor die Arnswalder Schnitterin

Pfingsten – am 28. Mai 1950 war das erste Schützenfest nach dem Krieg. Endlich hatte man die rechte Lust und den Mut nach alter Tradition zu feiern. Vom Rathaus marschierte die Spitze des Festumzuges durch die Stadt. Mit der Kette der letzte Vorkriegsschützenkönig, Schlosser Albert Schniggenberg, der im Jahre 1939 die Königswürde errang und sie nun 1950 durch die Stadt trug. Vor ihm Ratsherr Stellmachermeister Beckmann und hinter dem Schützenkönig Bürgermeister Professor Schrader. Es folgten dann von der Schützengesellschaft Müllermeister Wilhelm Langhorst, Druckereibesitzer Hans Leddin und Gastwirt Wolf. Das Bild brachte uns Ruth Gypkens, geborene Schniggenberg. – Übrigens soll es einen zweiten Bildband „Spuren der Vergangenheit“ geben. Es sollte also jeder einmal in seinen Sammelkästen oder Fotoalben nachsehen, ob er nicht ein Bild hat, auch solche aus dem Familienleben früherer Zeit.

seinem Amtssitz in der ehemaligen Stadtschule, dem Rathaus und der Abtei hin und her. Die Architekten Spundflasche und Matuschka hatten gute Arbeit geleistet, jetzt galt es bis in allerletzte Feinheiten zu gestalten. Grafiker Kaemling war vollauf damit beschäftigt, das neue Arnswalder Zimmer nach den Wünschen des Heimatkreisbetreuers Sanft einzurichten, in der Zentralbücherei der Stadt füllten sich die Regale mit 7000 Bänden und im aus Bruchsteinen gemauerten Kellergewölbe, wahrscheinlich Teil der ehemaligen Grafenburg, richtete Weinkenner Matthias Krämer sein Lokal ein, in dem Gemütlichkeit bei einem Schoppen Roten oder Weißen vom ersten Tag an aufkam. Auch nach Mitternacht konnte man sich noch nicht trennen. Kulturring und Musikschule bezogen ihre Räume.

Festliche Einweihung

Vor einem großen Kreis geladener Gäste fand die festliche Einweihung statt. Bürgermeister Meine dankte den Architekten und erhielt den Schlüssel für das Haus. Mit besonderen Gaben überraschte Stadtparkassendirektor Kuthmann, ein wertvolles Gemälde zur Ausschmückung der Abtei, Vorsitzender Wollenzien vom Förderverein Düendorf schenkte einen gut präparierten Seeadler, der als Attraktion in den Vorraum des Hauses kam.

Für das Treffen der Arnswalder kam die fertige Einrichtung des Arnswalder historischen Zimmers in der Abtei gerade zur rechten Zeit. Hier ist ein Raum für Ostkunde geschaffen worden, der sich auch ausgezeichnet für Besprechungen kleiner Arbeitsgruppen eignet.

Der Heimatverein steht nach Prüfung der Verhältnisse des Geländes Amtsstraße 4 auf dem Standpunkt, daß dies Grundstück künftig von jeder Bebauung frei bleiben sollte. Es wäre wünschenswert, wenn hier eine einfache Grünanlage entstehen würde, durch die vielleicht ein Weg führt, an dem Bänke stehen.

Begründung:

Bei allen Bemühungen, das historische Stadtbild zu erhalten, ist grundsätzlich eine Bebauung jener Flächen zu vermeiden, die unmittelbar am deutlich sichtbaren Altstadtrand liegen. Hier, im südwestlichen Bereich des Westerendes, ist die uralte Grenze der Bebauung noch erkennbar. Es wäre zu wünschen, wenn der alte Stadtgraben in seiner vollen Ausdehnung nach Länge und Breite voll dem historischen Stadtbild Rechnung tragen könnte.

Die Möglichkeit ist hier zwischen dem ehemaligen Amtsgerichtsgebäude und der Stadtrandbebauung gegeben.

Wie sehr bedauern wir heute, daß der Stadtgraben am Bürgerpark und vor der Wasserzucht verschwunden ist, weil wir zu jener Zeit einer solchen Stadtbildsituation zu wenig Beachtung schenkten.

Neue Plastik

Damit ein Spaziergang durch die Parkanlagen des Landeskrankenhauses in Zukunft noch attraktiver wird, ist eine Wasserskulptur aufgestellt worden, die das Interesse auf sich lenkt. Der Künstler Hermann Künkler aus Raestfeld schuf das Kunstwerk. Wasser läuft über Bleche durch Trichter und in Räder.

men, trug er in der Kiepe Eier und Butter mit in die Stadt.

Neben dem Wochenmarkt gab es besondere Markttage, an denen in Wunstorf noch mehr los war. Als das Bedürfnis dazu bestand, wandte sich 1287 eine Gruppe von Bürgern an den Grafen von Wunstorf und erbat sich die Möglichkeit, einen Jahrmarkt abhalten zu dürfen. Er wurde von dem Grafen Johann I. für den Sonntag vor Johannis, also vor dem 24. Juni, genehmigt. Das wäre vielleicht für 1287 eine willkommene Gelegenheit, am 20. und 21. Juni ein Markjtubiläum zu feiern, Wunstorf wieder einmal in alter Weise zum Mittelpunkt für Handel und Handwerk mit dem Umland werden zu lassen. „700 Jahre Markt in Wunstorf“ könnte die Parole sein und man könnte den Grafen Johann I. von Roden mit seiner Gemahlin Walburgis auftreten lassen, wie er Vertretern der Stadt die Urkunde überreicht, wie er verkündet, daß allen freies Geleit zum Markt zugesichert wird, nur Verbannten und Verbrechern nicht, wie er nur von dem Pferde- und Schweinemarkt vor der Stadt die Abgaben für sich will.

(Siehe Bericht von Superintendent Steffen über Grabsteine).

Vielleicht wäre das 700jährige Markjtubiläum auch angebracht, die Grabsteine des Grafen Johann I. im nördlichen Kreuzarm der Stiftskirche mit einem Kranz zu schmücken und so seinen Einsatz für die Stadt Wunstorf von einst zu würdigen.

A. Mandel



Wasserzucht, Nordseite, als der Stadtgraben noch Wasser führte. — Zeichn. W. Kaemling

Markjtubiläum für Wunstorf 1987

Handel und Handwerk ließen die Auesiedlung Stadt werden

Wunstorf hat wieder einen gut florierenden Markt. Im Unterschied zu früherer Zeit kommen die Verkäufer von Waren allerdings nicht mehr aus dem Umland der Stadt, bringen Butter aus Bokeloh, Kirschen aus Klein Heidorn oder Eier von Kolenfeld. Die Händler von heute stehen im Alten Land oder Eichsfeld bei Duderstadt zur Nachtzeit auf, um pünktlich an ihren Ständen im Schatten des Turms der Stadtkirche zu stehen.

Übrigens hieß diese Stadtkirche in den ersten Urkunden, die aus dem 13. Jahrhundert bekannt sind, Marktkirche, weil sie im Gegensatz zur großen Kirche des Stifts, Gotteshaus des Markortes und seiner Bewohner war. Und bei der Beurteilung dieser Dokumente, die von der Marktkirche und einem Marktkirchhof Wunstorfs sprechen, setzt in jüngster Zeit die Betrachtung der Historiker über das Alter Wunstorfs als Stadt ein. Während bisher gesagt wurde, daß von einer Stadt nur gesprochen werden kann, wenn eine Gruppe aus der Stadt für diese spricht und handelt, also ein Rat der Gemeinde vorhanden ist, kommt man neuerdings zu einer anderen Auffassung. Warum soll eine Siedlung nicht Stadt dadurch sein, daß sie einen Markt hat, Menschen die vom Handel leben, ein Handwerk ausüben. Dem Markt kommt dabei besondere Bedeutung zu. Hier erlebte der Landbewohner die Lebens- und Wohngemeinschaft, die sich von der dörflichen Welt unterschied, wie das heute noch in weniger entwickelten Ländern von jedem auf Reisen nacherlebt werden kann.

Und dieser Markort Wunstorf hatte sich doch bereits mit einem Graben umgeben, der schon in einer Urkunde 1228 als Stadtgraben erwähnt wird. Er ist gewiß vorhanden gewesen, als Bischof Anno von Minden 1181 in seine Gemeinde kommt, weil er hier einen Streit zu schlichten hatte. Er begibt sich in ad civitatem Wunstorpensum, in die Stadt Wunstorf. So steht es geschrieben und weil man allgemein unter dem Eindruck stand, in Wunstorf schon einen Ort mit einer besonderen Geschlossenheit zu sehen, wurde die Bezeichnung „civitas“ (Stadt) gewählt.

Der durch seine ausgezeichnete und umfangreiche Wunstorf-Forschung bekannte Historiker Joachim Homeyer hat bei seinen Untersuchungen die frühe Marktsituation in der Auestadt besonders studiert. Er geht davon aus, daß der Markt der Stadt ursprünglich in dem Abschnitt der Langen Straße zwischen der Bäckerstraße und der Stadtkirche, damals Marktkirche, abgehalten wurde. Außerdem hat es den „Alten Markt“ gegeben, auf dem noch zu Beginn dieses Jahrhunderts Viehmärkte abgehalten wurden, bevor es zum Bau der Viehhalle am Schützenplatz kam. Weiter gab es einen dritten Marktplatz an der Stadtkirche, der als „novum forum“ oder „Neuer Markt“ Erwähnung findet.

Auf die Marktsituation von einst hat sich auch Professor Haag bei der Stadtgestaltung von Wunstorf besonnen, als er den Platz an der Stadtkirche gestaltete und ihm den Namen „Forum“ gab. Der Marktplatz war im Mittelalter ja mehr als nur (vom Lateinischen mercatus abgeleitet), Handelsplatz, sondern er war schon in der antiken Stadtkultur der Standort von Veranstaltungen des öffentlichen Lebens. Dank der hervorragenden Planung der Fußgängerzone ist auch Wunstorfs Marktplatz wieder zum Forum im Sinne der Antike geworden. Die Römer haben jeder von ihnen gegründeten Stadt einen Marktmittelpunkt, ein Forum gegeben. Dort fanden die Volksversammlungen statt, wurde die Rednertribüne aufgebaut. Die Festlichkeiten Wunstorfs haben so auch, ganz gleich ob Schützen- oder Altstadtfest, im Forum zwischen Kirche und Rathaus wieder ihren festen Platz gefunden, der eigentlich noch häufiger als bisher nicht nur dem Markt dienen sollte.

Der Markt früherer Zeit war auf die dringende notwendige Wechselbeziehung von Stadt und Land aufgebaut. Er lebte vom lokalen Handwerk. Das Handwerk war an die Stadt gebunden. Niemand, der aus Luthé stammend in Wunstorf das Schuhmacherhandwerk erlernt hatte, durfte sich in seinem Heimatort als Schuster niederlassen. Wer also Schuhe haben wollte, mußte nach Wunstorf auf den Markt und um zu Geld für das Schuhwerk zu kom-

Das Schuljahr 1937



Archivar H. G. Vorholt

In unserer „Blauen Mappe“ begrüßten wir den Beschluß des Rates der Stadt, einen Archivar einzustellen. Er ist am 1. Mai eingetroffen und hat seinen Platz zunächst im oberen Geschoß der Abtei eingenommen. Archivar Hans-Georg Vorholt, Jahrgang 1953, kommt aus Sulingen. Er hat zur Zeit täglich einen weiten Weg zum Arbeitsplatz und zurück zu seiner Frau und drei Kindern. Vorholt wollte Lehrer werden, mit dem Hauptfach Geschichte. Er studierte in Münster und zeigte dort bereits gesteigertes Interesse an der Historie, so daß sich eigentlich von selbst, als es keine Anstellungsmöglichkeit in der Schule gab, das Arbeitsfeld eines Archivars anbot. Zu einer ersten Aufgabe kam H. G. Vorholt in Verden. Hier hatte er die Möglichkeit, an einem Projekt des Landkreises, „Erforschung der Zeitgeschichte des Landkreises“, zu arbeiten. Unter zahlreichen Bewerbern wählte ihn die Stadt in sein Amt. Er hat hier eine große Aufgabe vor sich, wenn er sich zunächst um die Ordnung der Archivalien bemüht, die zur Zeit in den Kellerräumen der Oststadtschule liegen. Er hat dann aber weiter die Möglichkeit, sich dem Studium der Stadtgeschichte zu widmen und eine Vielzahl von Themen aus dem vorhandenen Urkundenmaterial zu behandeln. Da gute Verbindungen zum Staatsarchiv in Hannover bestehen, ist dort eine Weiterbildung möglich. Wir wünschen Herrn Vorholt für seine Arbeit in Wunstorf Freude und Erfolg. Auch wenn schon sehr viel zur Stadtgeschichte geschrieben ist, besteht doch noch die Möglichkeit, mehr Licht in „dunkle Zeiten“ zu bringen. Der Heimatverein dankt der Stadt, daß die Bedeutung eines geordneten Archivs erkannt worden ist.

80 Jahre Rathaus

Pünktlich zum Geburtstag des Rathauses am 6. Mai schmückte die Stadt auf Wunsch des Heimatvereins den Eingang zum Wunstorf-Info des Heimatvereins mit Blumen.

Die von allen Schulleitern bis 1956 geführte Chronik der Stadtschule ist eine Fundgrube von Hinweisen auf die zurückliegenden Jahrzehnte. Machen wir uns einmal Gedanken über die Eintragungen für das Jahr 1937. Rektor Otto Backhaus war 1933 Schulleiter und Nachfolger von Rektor Oltrogge geworden. Er kam von Barsinghausen, war in Ahlden als Sohn eines Landbriefträgers geboren.

Den 30. Januar 1937, den Reichsgründungstag, feierten die Klassen 5 a und 5 b in ihren Räumen, die Klassen 3 und 4 im Zeichensaal und die Klassen 1 und 2 im Musikraum. Den Gedankengang für die Klassen legte der Rektor wie folgt fest:

1. Treue Pflichterfüllung war, ist und wird die Grundlage eines fest und unerschütterlich stehenden Reiches sein und bleiben.
2. Wir haben die Pflicht, uns zu erinnern was gewesen, bevor wir waren.
3. Fluch dem, der dem Ruf nicht folgen will: „Ans Werk!“

Am 19. 3. 1937 vereinigten sich Lehrer und

Schule (Klasse 1 a und 1 b) zum Eintopfessen (buntes Huhn) im Klassenzimmer. Musik, Gesang und Deklamation sorgten für geistige Nahrung. Die Kochkunst der Mädchen wurde auf diese Weise unter Beweis gestellt.

Donnerstag, den 25. März 1937 war im Lehrerzimmer die Entlassungsfeier für den in den Ruhestand tretenden Lehrer Theodor Asche, geb. 18. 1. 1875 zu Gifhorn. Er kam am 1. 12. 1912 von Barsinghausen nach Wunstorf. Mit ihm wurde Fräulein Elisabeth Meißner, geb. 1. September 1898 zu Hannover, aus dem Dienst entlassen, weil sie in den Schuldienst der Lehrerbildungsanstalt (Hochschule) in Hannover trat. Bürgermeister Mentzel nahm an der Entlassungsfeier teil und sprach beiden Scheidenden den Dank der Stadt aus. — Lehrer Asche bekam vom Kollegium eine lederne Schreibmappe und Fräulein Meißner ein Bild von Wunstorf. Anschließend luden beide zu einem gemütlichen Beisammensein bei Büsselberg (Kaffee Mittelpunkt) ein.

Auch die Konfirmanden wurden Gründonnerstag entlassen.



BEI DER SPARKASSE GIBT ES NICHT NUR BANKNOTEN

Wir engagieren uns stark auch in Bereichen, die nichts mit Geld zu tun haben. Zum Beispiel auf den Gebieten Kunst und Kultur. Denn als öffentliches Institut sind wir dem Gemeinwohl verpflichtet. Eine Aufgabe, die wir gerne erfüllen und die wir immer wieder als Anreiz empfinden. Auf unsere Initiative gehen Konzerte, Vorträge, Ausstellungen und Autorenlesungen zurück.

Wir fördern Veranstaltungen auf dem Gebiet der Vereinsarbeit und des Wirtschaftslebens.

Dank unserem dichten Geschäftsstellennetz sind wir für jeden und überall schnell erreichbar. Unsere gutgeschulten und hilfsbereiten Mitarbeiter kümmern sich um Ihre finanziellen Anliegen und helfen Probleme lösen. Auch dann, wenn es mal nicht um Banknoten geht.

Für Sie sind wir da
Kreissparkasse Hannover



Alte Häuser nicht wie heilige Kühe behandeln!

(Vortrag von Prof. Siegfried Stahl am 5.3.1987 in der Vortragsreihe des Heimatvereins)

Professor Siegfried Stahl, der damalige Dozent der Fachhochschule Nienburg, legte in seinem eindrucksvollen Vortrag etwa folgende Regeln zugrunde:

Alte Häuser sind keine heiligen Kühe, jede Epoche hat selbstbewußt in ihrem Stil gebaut – und sollte das auch weiterhin tun; die historischen Stadtgrundrisse sind zu respektieren; Rekonstruktionen „macht man nicht“.

Diese Grundregeln werden auch nach wie vor ihre uneingeschränkte Gültigkeit behalten. Doch ist die Materie viel zu komplex, als daß man solche Grundregeln zur Beurteilung überall anwenden könnte. Mit liebenswürdiger Professionalität hat Herr Stahl nach diesen Grundregeln eine Fülle von Beispielen aus dem europäischen Raum und auch aus der näheren Umgebung untersucht.

Seine kritischen Betrachtungen zu den Rekonstruktionen polnischer Altstädte, den romantisch-historisierenden Bauten Ludwigs II. von Bayern, wie z. B. Schloß Neuschwanstein, den Rekonstruktionen an der Kaiserpfalz in Goslar und an der Burg Dankwarderode in Braunschweig, der Leibnizgruppe in Hannover, den Rekonstruktionen des Wedekindhauses, der Stadtparkasse und des berühmten Knochenhaueramtshauses am Rathausmarkt in Hildesheim konnten mich jedoch keineswegs überzeugen. Wer diese Schwergewichte kritisiert, muß differenzieren und zumindest die z. T. tiefen emotionalen Hintergründe zu durchleuchten versuchen, vor dem sie entstanden sind.

Die z. T. tragische Geschichte Polens hat in der Bevölkerung ein ausgeprägtes Nationalgefühl und ein starkes Bedürfnis nach kultureller, nationaler Identität erzeugt. Die enormen, beispiellosen Restaurierungen und Rekonstruktionen ihrer zerstörten Altstädte wie Warschau, Danzig, Posen, Breslau, Marienburg etc., sind dafür sichtbare Zeugnisse. Wer ihre Faszination erlebt hat, vielleicht noch mit Bewohnern vor dem Hintergrund ihrer Geschichte darüber diskutieren konnte, wird die emotionale Bedeutung dieser Stätten für ihre Bewohner und für die Polen insgesamt begreifen. Kritik nach o. g. Maßstäben ist hier völlig unangemessen.

Ähnlich ist die Situation in Hannover und Hildesheim.

Die Diskussionen sind hier längst zu Gunsten der o. g. Objekte mit breiter öffentlicher Zustimmung entschieden. Viele kompetente Fachleute haben nach bestem Können die Bauten bis zur Realisierung begleitet. In Hildesheim mußte sich z. B. das emotionale Begehren nach Rekonstruktion des berühmten im Krieg zerstörten Knochenhaueramtshauses im wahrsten Sinne des Wortes Bahn brechen.

Einer Hotelgruppe, ein Wettbewerbserfolg der 50er Jahre eines berühmten Architektur-Professors, mußte dieses Projekt weichen! Welcher Emotionsstau entlädt sich hier!

Haben wir als Fachleute in der Vergangenheit nicht versagt, indem wir dem Emotionalen zu wenig geboten haben?

Haben wir den allgemeinen Hunger nach seelischem Brot falsch eingeschätzt, unterbewertet oder gar mit fachlicher Arroganz nach den klassischen Regeln der Architektur und Denkmalpflege vom Tisch gewischt? Tun wir das vielleicht noch immer? Und zwar nach Regeln, die in bestimmten Fällen keiner so recht versteht, am wenigsten die große Zahl der meist schweigenden Bürger, die jedoch mit oft unverbildeter Natürlichkeit Liebgewonnenes bewahrt wissen möchte.



Zur Sonnenseite gerichtet steht dieser prachtvolle Fachwerkgiebel, dem Morgenlicht zugewendet, als Denkmal der Altstadt da. Das Haus an der Mittelstraße 3 ist Teil eines früheren Burgmannshofes. Diese Höfe gehörten dem Wunstorfer Adel. Die Rettung des Fachwerks, jetzt ist der Ratskeller, das frühere Rathaus, an der Reihe, sieht die Stadt als eine wichtige Aufgabe an.

Wenn wir diese schlichten menschlichen Bedürfnisse nach Identität Geschichtsbezug etc. nicht angemessen nach unserem Qualitätsverständnis befriedigen, wird Kitsch als Droge weiter hoch im Kurs stehen. Die Verweigerung nach dem Katechismus der „reinen Lehre“ wird keine. Lösung bringen. Die Bereitschaft zu Kompromissen mit Pfiff und Phantasie wird mehr denn je nötig sein.

Bei der Kritik von Rekonstruktionen im Sinne klassischer Dogmen darf der Lernprozeß für Bauindustrie und Handwerk nicht vergessen werden. Ich halte es für unverzichtbar, auf dem Weg über Rekonstruktionen den verlorenen Kontakt zur handwerklichen Tradition wieder herzustellen. Nur so kann es gelingen, in Verbindung mit moderneren Techniken, eigenes, Zeitgemäßes zu entwickeln.

Die endlosen Touristenströme nach Schloß Neuschwanstein, oder in die „Atmosphärenzentren“ von Rotenburg o. T., Heidelberg etc., sind Zeichen wachsender unbefriedigter Bedürfnisse nach vielschichtigsten emotionalen Werten. Die enormen Verluste durch Krieg, die anschließenden Verwüstungen durch verfehlte Baupolitik,

die Uniformiertheit und Kargheit und weltweit egalisierte Baukultur addieren sich an einem Potential, das dieses Verlangen nach Emotionalen nährt. Die klassischen Regeln der Architekten und Denkmalpflege, die an dieser Entwicklung ihren Anteil haben, müssen modifiziert werden:

Die große Herausforderung unserer Architektengeneration liegt zum einen daran, trotz schwindender Reconnen und Geldmittel, mehr Qualität zu liefern, und zum anderen die überkommenen Werte unserer gefährdeten Umwelt, hier der gebauten, mit allen Mitteln der (Bau)kunst und Phantasie stärker zu integrieren.

Hier ist jeder gefordert! Besonders der Architekt als verantwortlicher Fachmann, der private wie der öffentliche Bauherr, der Beamte, der Politiker, der Lehrer oder der Journalist. Letztere um das Bewußtsein zu schärfen.

Es gibt viel zu tun, packen wir's an?!



Brillenkauf
ist
Vertrauenssache
Wir beraten Sie gern
IHR BRILLENESPEZIALIST
fiene
WUNSTORF
Südstraße 38
Tel. (0 50 31) 22 11



Heinz-Jürgen Baumgarten
Installateurmeister
Sanitäre Installation
Gasheizungsbau
Reparatur · Sofortdienst
Kantstr. 18, 3050 Wunstorf 1
Tel. (0 50 31) 48 53

Ein Ausflug lohnt

Da gibt es:

- eine interessante Fußgängerzone
- vier Brunnen
- eine lebensgroße Kuh mit einem Hirten
- eine vier Meter hohe Wassersäule
- eine Schnitterin aus Bronze – natürliche Größe –
- eine Bronzeziege
- ein Informationszentrum Wunstorf-Info im Rathaus, Erdgeschoß
- eine sehr sehenswerte romanische Kirche und vieles mehr.

Im Wunstorf-Info können Sie kostenlos beraten werden. Dort liegt viel Schrifttum aus. Sie erhalten Tips für Unternehmungen in der Landschaft am Steinhuder Meer.

Also – einmal ins Stadtzentrum von Wunstorf!

Heimattag in Wunstorf

Die Gruppen des Heimatbundes Niedersachsen im ehemaligen Kreis Neustadt a. Rbge. feiern ihren traditionellen Kreisheimattag in diesem Jahr am Sonnabend, dem 26. September in der Stadt Wunstorf. Da der Wunstorfer Heimatverein Gastgeber ist, sollten sich möglichst viele Einwohner aus der Auestadt diesen Termin freihalten. Das Tagesprogramm wird zur Zeit aufgestellt.

Wieder Flohmarkt

Die Werbegemeinschaft lädt für Sonnabend, den 4. Juli, zu einem Mammut-Flohmarkt ein. Der Heimatverein ist wieder dabei. Für Spenden von Gegenständen, die zum Verkauf angeboten werden können, sind wir dankbar. Das Motto für den Stand lautet: „Die Ziege braucht zwei Zicklein!“ Der Erlös des Flohmarktes soll in den Topf kommen, in dem schon Geld für zwei kleine Ziegen zur Ziegenplastik ist.

Alte Waschmaschine bewundert

Im Wunstorf-Info war eine interessante Ausstellung der HASTRA aufgebaut. Praktisch bewies der Raum der ehemaligen Ratsstuben erstmals, daß er eine Vielzahl von Ausstellungsstücken aufnehmen und auch einem interessierten Publikum zeigen kann. Der Heimatverein ist den Herren Hein, Wackenrohr und Riek zu Dank verpflichtet. Der Titel der Ausstellung entsprach ganz dem, was der Titel „Spiegel der Vergangenheit“ versprach. Die gute alte Zeit wurde dem Betrachter beim Anblick der Haushaltsgeräte von einst lebendig. Wenige von denen, die heute mit modernsten elektrischen Geräten umgehen, haben eine Vorstellung davon, wie noch vor wenigen Jahrzehnten Strom genutzt wurde. Besonders für die alten Wunstorfer war es ein Erlebnis, den Volksempfänger von einst, Plättchen oder Waschmaschinen aus der Zeit vor und nach dem ersten Weltkrieg zu sehen. Der 83jährige Albert Hothan erzählte, an-

geregt durch die Bilder vom alten Elektrizitätswerk am Düendorfer Weg: „Wenn das Dieselaggregat anfang zu arbeiten, dann wackelten bei Mansbach (in der entfernten Nachbarschaft) die Tassen im Schrank, zitterten die Möbel.“ Hothans Vater betreute das Werk. Albert H. erinnert sich: „Wenn es nachts brannte, mußte mein Vater raus und die Maschinen anlassen, damit die Pumpen der Feuerwehr arbeiten konnten.“

Als eine Schulkasse der Albert-Schweitzer-Schule die Ausstellung besuchte, gab es Überraschungen. Ausstellungsbetreuer Bombien zählte im Besucherbuch nach und so konnte der 1000. Besucher im Wunstorf-Info ermittelt werden.

Besonders beglückwünscht wurde der zehnjährige Daniel Starystach. Die Lehrerin, Frau Meyer, erhielt einen Blumenstrauß und die Klasse fuhr auf Einladung der HASTRA ins Hastra-Museum nach Hannover. Man bedankte sich herzlich.



Der Elektro-Fachmann rät:

Ob ein ganzes Haus oder ein einzelnes Zimmer beheizt werden soll, ob im Alt- oder Neubau, Elektro-Speicherheizung ist immer die richtige Wahl.

Ihre Vorteile auf einen Blick

- **Preiswert** Sowohl bei der Anschaffung als auch im Betrieb, denn die Aufladung erfolgt nachts mit billigem Heizstrom.
- **Bequem** Die benötigte Wärme wird am Tage, durch Raumthermostaten gesteuert, vollautomatisch abgegeben.
- **Problemlos** Jedes Haus hat Stromanschluß. Strom kennt keine Transport- und Lagerprobleme. Strom ist jederzeit verfügbar und absolut betriebssicher. Heizkostenabrechnung nach tatsächlichem Verbrauch.
- **Umweltfreundlich** Heizen ohne Feuer, ohne Rauch, ohne Abgase, ohne Geruch.

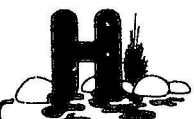
Fragen Sie uns! Wir sagen Ihnen, welches Heizungssystem (Einzel-, Fußboden- oder Zentral-Speicherheizung) für Sie am geeignetsten ist. Auch Ihr Elektro-Installateur wird Sie gern beraten.

Neu!

Für elektrische Fußboden- und Zentral-Speicherheizungen gewährt die HASTRA jetzt eine maximal dreistündige Nachladezeit auch am Tage mit billigem Heizstrom. Daher können diese Heizungen kleiner dimensioniert und somit preisgünstiger installiert werden.

HASTRA
partner für energie

3057 Neustadt
a. Rbge. 1
Nienburger Straße 31
☎ (05032) 831



Garten- u. **D. Heintze**

Landschaftsbau GmbH

- Planung – Ausführung**
- Gartenumgestaltung**
- Neugestaltung**
- Erdarbeiten**
- Platten-, Pflasterarbeiten**
- Natursteinarbeiten**
- Folienteiche + Springbrunnen**
- Einfriedigungen**
- Pflanzungen**
- Raseneinsaat**
- Baum- und Gehölzpflege**

Wunstorf · ☎ (0 50 31) 25 63

Beschriftungen
Schilder · Grafik
Lichtwerbung

U. Jungbluth · Tel. 0 50 31/45 42

Steine, Holz und Bilder reden

Kunstwerke der Stiftskirche – erklärt von Superintendent Gerd Steffen

Folge II: Grabplatten und Epitaphien

Zu den bemerkenswerten Kunstwerken der Stiftskirche gehören über dreißig Grabplatten und Epitaphien des 13. bis 18. Jahrhunderts. Diese große Zahl gestattet, an ausgewählten Beispielen die künstlerische Entwicklung und religiöse Aussage christlicher Grabmale durch die Jahrhunderte zu verfolgen.

Zunächst ein paar grundlegende Hinweise: Seit dem 10. Jahrhundert wurde Laien und Geistlichen, die sich um die Kirche besonders verdient gemacht hatten, das Privileg zuteil, in oder nahe an einer Kirche beerdigt zu werden. Dahinter stand die Hoffnung, in der Nähe des Altars die Fürbitte einer dankbaren Klostersgemeinschaft oder Gemeinde für das eigene Seelenheil erlangen zu können. Ursprünglich lagen die meisten Grabplatten unmittelbar auf der ausgeschachteten Grabkammer in einer Ebene mit dem Fußboden und bedeckten weite Flächen des Kircheninneren. Aus Raumnot wurden später viele Grabplatten senkrecht an den Wänden aufgerichtet. In der Stiftskirche geschah dies vor allem in der umfassenden Restaurierung der Jahre 1853 – 1859. Im Unterschied zur Grabplatte ist das Epitaph (griechisch „zum Begräbnis gehörig“ im Sinne der Totenehrung) ein von Anfang an vom Begräbnisort getrenntes Gedächtnismal. Es sollte an die Verstorbenen erinnern und wurde an den Innen- und Außenwänden der Kirchen angebracht.

Die älteste Grabplatte der Stiftskirche stammt aus der Zeit um 1200. Vor wenigen Jahren wurde sie an der Nordseite des Turms geborgen und mit Sarkophagresten in das Stiftsinnere umgelagert (1). Die trapezförmige Steinplatte zeigt im Halbr relief ein romanisches Vortragekreuz, wie es bei Prozessionen verwendet wurde. Der halbrunde Bogensockel, auf dem dieses Vortragekreuz steht, gilt in der christlichen

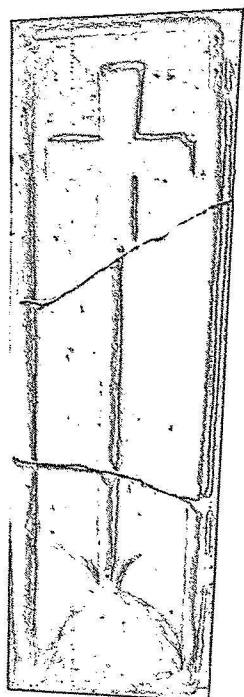
Ikonographie als Symbol für den Kreuzigungsort Christi, den Hügel Golgatha. Höchst ungewöhnlich sind die beiden wurzelartigen Auswucherungen am unteren Stabende. Hat der mittelalterliche Bildhauer damit vielleicht das Vortragekreuz als im Erdreich verwurzelten „Baum des Lebens“, als Symbol also einer lebendigen Auferstehungshoffnung darstellen wollen? Auf der Grabplatte befindet sich keine Inschrift, die auf die Person der oder des Verstorbenen hinweist. Die qualitativvolle Gestaltung und Oberflächenbearbeitung des Steines, nicht zuletzt auch der kirchennahe Begräbnisort deuten aber darauf hin, daß hier nicht irgendwer, sondern eine sich um das Wunstorfer Stift verdient gemachte Persönlichkeit beerdigt wurde.

Vom 13. Jahrhundert an verstärkte sich der Wunsch, sich anschaulich an die Verstorbenen zu erinnern. Immer häufiger zeigen die Grabplatten jetzt Bildnisse der Toten. Am Rand umlaufende Inschriften nennen Namen, Todesjahr und vor allem den Todestag wegen der jährlichen Gedächtnisfeier am Grab. Als Beispiel dafür sei auf zwei Grabplatten des 14. Jahrhunderts hingewiesen, die im nördlichen Querschiff nebeneinander an der Ostwand angebracht sind. Die eine Grabplatte stellt Graf Johann von Wunstorff und Roden dar. Als Herr über Stift und Stadt hält er in seinen Händen die Zeichen seines Standes: Schwert und Wappenschild.

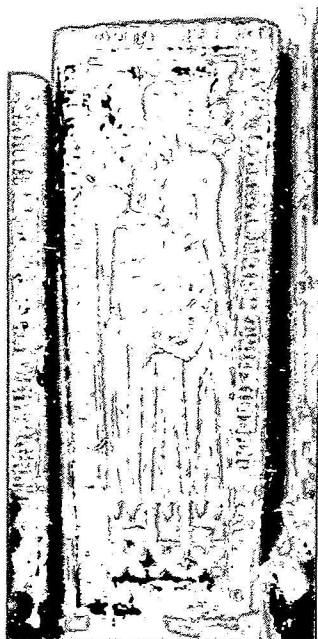
Der steigende Löwe auf dem Schild ist noch heute im Wunstorfer Stadtwappen zu sehen (2). Als Sterbedatum des Grafen nennt die in gotischen Großbuchstaben ausgeführte Inschrift den Tag des hl. Ambrosius (4. April 1334). Auf der zweiten Grabplatte ist Graf Johann, wiederum mit Schwert und Wappenschild, an der Seite

seiner 1358 verstorbenen Ehefrau Walburgis abgebildet (3). Die Figuren sind auf beiden Platten in Ritztechnik wiedergegeben. Schwache Reste zeigen, daß die eingetieften Umrißlinien ursprünglich mit farbigem Kitt sichtbarer gemacht waren. Hinter den Köpfen der Verstorbenen sind stilisierte Kissen zu sehen, seit altersher Symbole des Todes. Daß der Bildhauer beider Grabplatten freilich mehr als nur die Macht des Todes kannte, zeigt die Darstellung des gräflichen Paares. Es fällt auf, daß beide Verstorbenen ohne Rücksicht auf ihr wirkliches Sterbealter als jüngere Menschen in dem Alter abgebildet sind, in dem einst Christus gestorben und auferstanden ist. In der mittelalterlichen Kunst ist diese Darstellungsweise ein symbolischer Hinweis auf die Hoffnung der Auferstehung, die auch den jetzt Verstorbenen gilt.

In der Folgezeit werden die Grabplatten bewegter gestaltet. Das Bild des Verstorbenen tritt kräftiger im Relief hervor. Statt der einfachen figürlichen Darstellung wird eine Szene angedeutet, eine Frömmigkeitsäußerung des Verstorbenen, oft verbunden mit dem Gegenstand seiner Andacht. Unter den hierfür typischen Grabmalen der Stiftskirche ist die neben der Orgeltreppe leider sehr verborgen angebrachte Grabplatte des 1551 verstorbenen Claves Fridach besonders bemerkenswert. Die Grabplatte aus gelblichem Sandstein zeigt den Verstorbenen, der einem der Adelsgeschlechter aus den Burgmannshöfen Wunstorfs entstammte, als Ritter vor dem gekreuzigten Christus knieend, Helm und Schwert neben sich (4). In der Grabmalkunst des Mittelalters gelten Rittersrüstung, Helm und Schwert nicht nur als Rangzeichen des Adels, sie haben auch religiöse Bedeutung: Am Beispiel des Verstorbenen wird dem Betrachter vor Augen gestellt, daß ein Leben in der Nachfolge Christi ein Kampf um das Gute sein soll. Gott aber darf für diesen Kampf und für die letzte Lebensstunde um Beistand gebeten werden. So sagt es die Inschrift am



1) Grabplatte um 1200



2) Grabplatte des Grafen Johann von Wunstorff, 1334



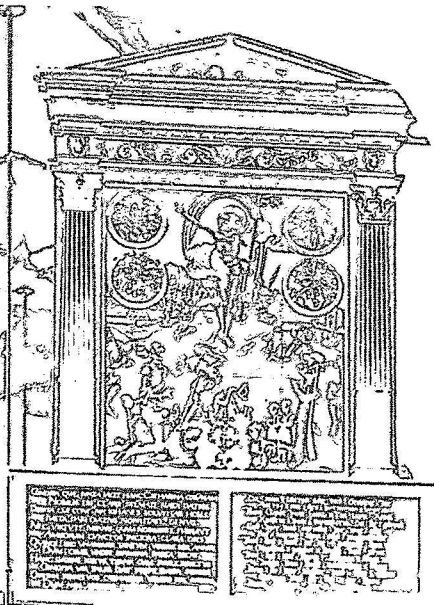
3) Grabplatte des Grafen Johann von Wunstorff und seiner Ehefrau Walburgis, 1358



4) Grabplatte des Clawes Fridach, 1551

oberen Rand der Grabplatte: „misere mei Deus – Gott, erbarme dich meiner!“.

Im Übergang vom 16. zum 17. Jahrhundert richtet sich das künstlerische Interesse stärker auf denkmalhafte Epitaphien, die als Gedächtnismale, fern vom Begräbnisort, an die Verstorbenen erinnern sollen. Unter dem Einfluß der Renaissance, jener Epoche der geistigen und künstlerischen Wiederbelebung der Antike, enthalten diese Epitaphien, wie ihre antik-römischen Vorbilder, ausführliche Würdigungen von Rang, Stellung und Wesen der Verstorbenen. Ein beeindruckendes Beispiel dafür ist das im nördlichen Seitenschiff aufgehängte Holzepitaph, das der im Dienste Herzog Erich II. von Calenberg stehende Obrist Johann von Holle seiner 1568 verstorbenen Ehefrau Katharina setzen ließ (5). In lateinischen und deutschen Versen wird ausführlich der Verstorbenen gedacht. Doch nicht die wehmütige Erinnerung behält hier das letzte Wort, sondern eine Hoffnung, die stärker ist als Tod und Trauer: Derselbe Christus, der Lazarus



5) Epitaph der Katharina von Holle, 1568

aufzuwecken – wie auf der Ostseite des Epitaphs farbenprächtigt dargestellt – wird als der Sieger über das Grab auch das durch den Tod getrennte Ehepaar wieder vereinen – so zeigt es das Tafelbild der Westseite. Biblische Verse im Wortlaut der Übersetzung Martin Luthers ergänzen die Bildaussagen dieses Renaissance-Epitaphs; sie dokumentieren zugleich, daß die Reformation Wunstorf erreicht hat: 1563 wird das Kanonissen- und Kanonikerstift in ein evangelisches Damenstift umgewandelt.

Von starker Aussagekraft sind auch die zum Teil farbig gefaßten frühbarocken Epitaphien des 17. Jahrhunderts im Chorraum, die dank ihrer ständigen Aufbewahrung in der Kirche sehr gut erhalten sind. In realistischer Figurendarstellung erinnern sie an Stiftsgeistliche und ihre Angehörigen. Kunstvolle Inschriften in lateinischer und deutscher Sprache weisen dabei auf kirchliche und akademische Titel, auf Ehrbarkeit und Gelehrsamkeit hin, doch sie verschweigen nicht, was am Ende des Lebens allein Gewicht hat: „Surrexit Christus spes mea: sic et ego – Christus ist auferstanden; meine Hoffnung ist, daß auch ich es werde“ (Epitaph des 1607 verstorbenen Eustachius Leseberg, Südwand des Chorraums).

Ein abschließender Blick gilt dem Epitaph der 1751 verstorbenen Stiftsdechantin Sophie von Münchhausen, das an der Ostwand des nördlichen Querschiffs hängt. Von dem bedeutenden hannoverschen Bildhauer Johann Friedrich Ziesenis ohne Bildnis der Verstorbenen aus Stuck modelliert, schließt es eine Konsole mit vollfiguriger Putte, eine Inschrifttafel, sechzehn Wappenschilder und eine Freiherrnkronen zu einem lebhaft schwingenden, unsymmetrischen Ornament des Rokoko zusammen. (6). Ein Vergleich mit den darunter angebrachten schlichten gotischen Grabplatten des Wunstorfer Grafenpaares zeigt anschaulich, welche Entwicklung die christliche Grabmalkunst im Laufe von

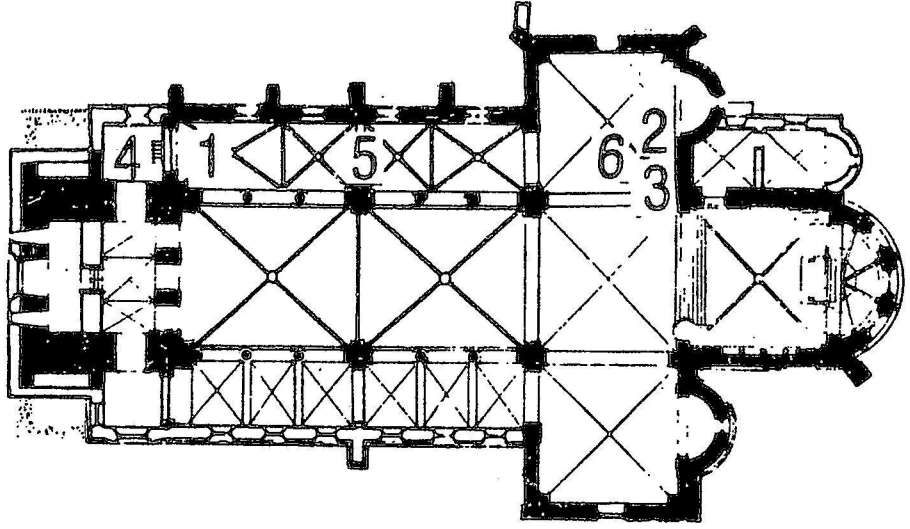


6) Epitaph der Sophie von Münchhausen, 1751

vierhundert Jahren genommen hat. Gleichbleibend aber ist, daß auch dieses prachtvolle Rokoko-Epitaph im Unterschied zu so manchem heutigen Grabmal nicht nur auf das Leben der Verstorbenen zurückschaut, sondern die Hoffnung auf „das Unvergängliche, was droben ist im Himmel“ im Blick behält.

Möge sich diese Hoffnung auch dem Betrachter von heute erschließen, wenn er bei einem Rundgang durch die Stiftskirche nun auch die übrigen Grabplatten und Epitaphien in Wort und Bild zu sich „sprechen“ läßt. Fotos: Otto Krawehl (1), Frohwaltd Boedtgger (5).

(Anmerkung der Redaktion: In der nächsten Ausgabe des Wunstorfer Stadtspiegels folgt eine Betrachtung von Superintendent Steffen über die Darstellungen der Stiftspatrone Cosmas und Damian).



Grundriß der Stiftskirche von Wunstorf mit den Standorteintragungen der Grabplatten und Epitaphien

- | | |
|--|---|
| 1) Grabplatte um 1200 | und Ehefrau Walburgis, 1358 |
| 2) Grabplatte Graf Johann von Wunstorf, 1334 | 4) Grabplatte Clawes Fridach, 1551 |
| 3) Grabplatte Graf Johann von Wunstorf | 5) Epitaph Katharina von Holle, 1568 |
| | 6) Epitaph Sophie von Münchhausen, 1751 |

Hans Sagatz - Veteran der Naturfreunde

Oberstudienrat i. R. Hans Sagatz feierte seinen 95. Geburtstag. Er gehört zu den ersten aktiven Wunstorf, die sich dem Heimatbund Niedersachsen anschlossen. Im Heimatverein Wunstorf wirkte er Jahrzehnte im Vorstand. 32 Jahre war er ehrenamtlich für den Naturschutz tätig. Er war, als die ersten Naturschutzgesetze erlassen wurden, in der Landschaft zwischen Schwarmstedt und Kolenfeld mit dem Rad unterwegs, um Einzelbäume oder Landschaftsteile zu Naturdenkmälern erklären zu lassen.

Hans Sagatz wurde am 14. April 1882 in Aschersleben geboren. An der Oberschule in Halberstadt machte er 1910 das Abitur, studierte Chemie, Botanik und Zoologie in Marburg, an der Humboldt-Universität Berlin und in Göttingen. Aus dem 1. Weltkrieg mit Verwundungen zurückgekehrt, legte er 1920 die Prüfungen zum Staatsexamen ab und erhielt in Einbeck eine Stelle als Studienassessor. 1925 kam er nach Hildesheim und ab 1926 wirkte er an der Aufbauschule in Wunstorf. Zusammen mit den Studienräten Boedter, Dr. Dölle, Hinze und Professor Schrader gehörte er lange zum „alten Kern“ der Schule.

Ein besonderer Schwerpunkt seiner Tätigkeit war die Landschaft um das Stein-

huder Meer. Ihn interessierte vor allem die Verlandung des Gewässers. 1957 trat Sagatz in den Ruhestand, unterrichtete jedoch mit einigen Stunden weiter. 1962 hatte er maßgeblichen Anteil am Entstehen der Festschrift zum 40jährigen Bestehen „seiner“ Schule.

Dem Tierschutzverein in Wunstorf gehörte Hans Sagatz Jahrzehnte hindurch aktiv an. Seine vielfältigen engagierten Aktivitäten fanden durch die Verleihung des Verdienstordens des Landes Niedersachsen eine besondere Anerkennung und Würdigung.

Mit dem Eintritt in den Ruhestand war mehr Zeit vorhanden, weitere Interessen zu pflegen. Jetzt widmete er sich intensiv der eigenen Familiengeschichte und der Heimatgeschichte Wunstorfs. So entstand sein Buch „Wunstorfer Gesellschaftsleben“. Es folgte die „Militärgeschichte Wunstorfs“. Groß ist die Zahl kleinerer Beiträge zur Stadt- und Heimatgeschichte.

Im engsten Familienkreis feierte Hans Sagatz mit seiner Frau Elisabeth, geborene Heller, mit der er seit 1921 verheiratet ist, den 95. Geburtstag, und weil er sich allergrößter Wertschätzung erfreuen kann, dankten ihm viele durch herzliche Glückwünsche.

Dr. Kater

Kurt Starke, Oberstudienrat i. R., lange

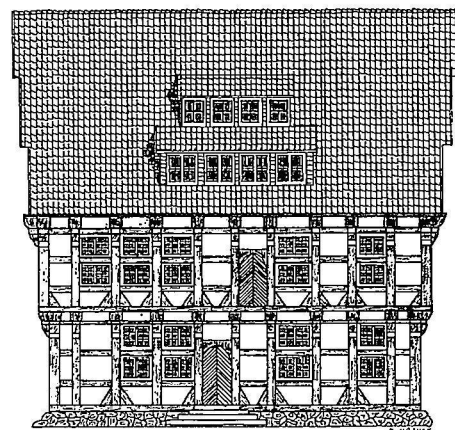
Jahre am Höfity-Gymnasium tätig, feierte seinen 80. Geburtstag. Mit großem Engagement widmete er sich dem Sport, vor allem dem Fach Leibesübungen an den Schulen. Aus seiner Feder stammen Dokumentationen und grundlegende Aufsätze zur Geschichte der Leibesübungen, ihrer Methodik und ihren Alltagsproblemen. Viele seiner Vorschläge gingen in die allgemeinen Lehrpläne für die Höheren Schulen ein. Starke nahm an nationalen und internationalen Kongressen teil, war Präsident des Deutschen Arbeitskreises für Leibeserzieher, arbeitete beratend für das Kultusministerium und das Amt für Leibesübungen an der Universität Hannover.

Er ist Träger des Goldenen Sportabzeichens, des Silbernen und Goldenen Verdienstabzeichens der DLRG, von ihm wurde der Jugendschwimmpaß geschaffen. 1979 wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Der 20. Stadtspiegel

Mit der heutigen Ausgabe erscheint der 20. Stadtspiegel, eine gewiß einmalige „Wunstorf-Dokumentation“. Allen, die durch Anzeigen die Herausgabe ermöglichen, ist herzlich zu danken. Vor allem muß aber Bruno Giebel Dank gesagt werden, weil ohne ihn das Erscheinen überhaupt nicht möglich wäre. Bei der Verteilung setzten sich auch jetzt wieder freiwillige Helfer ein.

Einige Dutzend „Stadtspiegel“ werden durch die Post verschickt.



Diese hübsche und eindrucksvolle Zeichnung, die inzwischen überall dort Verwendung findet, wo von der Abtei als dem Kultur- und Bürgerhaus in der Stadt gesprochen wird, stammt aus der Feder von Reimer Krause.

Die Abtei-Dokumentation

Die Abtei wird renoviert. Das Haus, ehemaliges Wohnhaus der Äbtissin, soll zum Kulturzentrum in Wunstorf werden. In der

Abtei werden künftig Veranstaltungen stattfinden. So hieß es während vieler Wochen, aber wer wußte wirklich etwas über die Abtei? Auch Herr Reimer Krause nicht. Aber ihn faszinierte der Bau. Er verfolgte fast täglich das Fortschreiten der Entkernung, studierte die Renovierung nicht nur, sondern hielt alle Arbeitsmaßnahmen im Bild fest. Sauber gestaltete er Seite für Seite zu einer Dokumentation und nebenher verarbeitete er auch alles Wissenswerte aus der Geschichte des Hauses und seiner Bewohnerinnen. Viele Dutzend Bücher, Schriften und Urkunden wurden gelesen. Und so entstand ein einmaliges Buch über die Abtei und die Äbtissinnen, über die schrittweise, interessante Rettung eines Gebäudes, dessen älteste Teile aus den Anfängen des 16. Jahrhunderts stammen. Im Namen des Heimatvereins überreichte Reimer Krause das Werk bei der Einweihung der Stadt und nach dem Wunsch des Heimatvereins soll es in der Abteilung „Bücher aus dem Hannoverland“ der neuen Abteibücherei seinen Platz haben. Man sollte es sich dort einmal ansehen, es studieren und sich vielleicht auch die Zeit nehmen, es von Anfang bis Ende zu lesen.



Regelmäßig sparen.
Es gibt nichts Besseres.

Prämien sparen.

Für alle, die außer guten Zinsen auch Prämien kassieren wollen.

Kommen Sie zu uns.
Wir beraten Sie über alle Sparvorteile.

Sparen, was übrig bleibt.

Sie sparen jeden Monat automatisch, was auf Ihrem Girokonto übrig bleibt. Mit guten Zinsen – auf Ihrem Sparkassenbuch.

Sparen per Dauerauftrag.

Sie sparen regelmäßig und automatisch. Durch Umbuchen eines festgelegten Betrages von Ihrem Girokonto auf Ihr zinsbringendes Sparkonto.



Stadtsparkasse Wunstorf
mit dem besonderen Service



Ihr Garant
für besseres Wohnen

wohndee

wohnen + einrichten gmbh

Hagenburger Straße 62/64 3050 Wunstorf Telefon 05031/3555

1933 wurde zum Kaffeeklatsch nach Kolenfeld eingeladen. Bei Frau Wiepking trafen sich die Turnerinnen. Zur Erinnerung entstand damals dieses schöne Bild. Frau Scharhag, geborene Koch, aus Köln, schickte die Aufnahme für das nächste Wunstorfer Bilderbuch, an dem bereits wieder gearbeitet wird und auf das man sich für Weihnachten 1987 freuen kann. Wer erkennt nun noch wen auf diesem Foto? Die alten Wunstorfer werden keine Schwierigkeiten haben.



H. Seegers

Wat eenen inne slechte Tiet aals passeern kunne

Wie harren swart slacht un dat ganze Huus rööck na Flesch un Wost, un man was froh, wenn keen een tau Besöök kamm. Miene Modder solte dat Flesch in un kraame dä Wöste anne Siete. Vadder pussele inne Warkstee rümme.

Da reip uuse Mieter: Herr Seegers Polizei! Dat Flesch innen Waschkörf, dä Wöste innen Kinnerwoogen un Klamotten röver dat was eent.

Naen Oogenblick: nein, er fährt vorbei.

Wöste un Flesch weer vorre kroamt un fudder arbeit. Et duure ne Tiet, „tuff, tuff, tuff“, een Motorrad holt vor dä Döör un een Polizist steit uppen Hoff.

„Herr Seegers, ich muß sie verhaften“, seggt hei. — Sau rasch geiht dat nich antwoort mien Vadder und ünnerholt sek mit dän Polizisten.

Miene Mudder steit stief vor Schreck innen Keller un truit sek nich antauröogen. Dä Wostebriü dampe un rööck bet na baaben uppen Hoff.

Dä Schandarm feuert weer aff un miene Mudder kamm keesewitt uten Keller, sau harre sei et mitt'e Angst ekregen.

Mien Vadder oober meen, bie dä ganze Köerle mit dän Schandarm heff ek nich eenmool an dat Slachten von gistern Abend edacht, süß herre ek mek sicher um Kopp un Kragen eköört.

Häuschen mit Herz

Früher war es doch so, man mußte aus dem Haus über den Hof zu dem Häuschen mit dem Herzen in der Tür. Das änderte sich auf so manchem Grundstück sogar erst nach dem letzten Krieg. In einer solchen Situation mit dem gewissen Örtchen etwas abseits vom Wohnhaus befand sich 1946 auch eine Familie im Stadtzentrum „Unter den Linden“ nicht weit vom Rathaus. Und da war es nun sehr umständlich, mußte man zur Nachtzeit raus, aber wenn es wirklich nicht anders ging, gab es kein Pardon. Nun hatte aber die Besatzungsmacht jedem in jener Zeit untersagt, sich während der Dunkelheit im Freien aufzuhalten. Die Militärregierung wachte sehr streng darüber. Wer erwischte wurde, kam für drei Wochen ins Gefängnis und seine Missetat wurde außerdem

mit Nennung des Namens im damaligen „Amtsblatt“ veröffentlicht.

Als eine Frau aus ihrer Wohnung „Unter den Linden“ sich im Nachtgewand notgedrungen auf den Weg vom Haus zum Häuschen mit Herz machte, wurde sie überrascht. Kaum hatte sie etwa die halbe Strecke zurückgelegt, da rief man sie aus der Dunkelheit barsch an. Eine Streife der Militärpolizei ließ den Lichtkegel einer Lampe aufleuchten. Zitternd blieb die Frau zunächst stehen, rannte aber dann auf und davon, um in dem Häuschen mit Herz ihren Platz einzunehmen. Die Streife öffnete nur kurz die Tür und verschwand. Ob die beiden Männer über diese Begegnung in der Nacht gelacht haben, ist nicht bekannt. Die eingeschüchterte Frau traute sich aber, wie es heißt, bis zum Morgengrauen nicht heraus aus ihrem Versteck. Wenn sie heute davon erzählt, ihr Nachkriegserlebnis den Enkeln berichtet, können diese sich das gar nicht so recht vorstellen. Wer kann schon wirklich schildern, was 1946 in Wunstorf und in den Dörfern los war? Auch nicht wie es früher einmal war, wenn man selbst zur Nachtzeit über den Hof zu dem Häuschen mit Herz mußte.

Kiebitz

foto-kino RINGFOTO
cloenbach

**Das neue
Fotofachgeschäft:**

Spezialist
in Spiegelreflexkameras,
Videocameras, Ferngläser
und Computer.
Qualitätsbilder vom
modernsten Fotofachlabor
über Nacht gemacht.

3050 Wunstorf 1, Lange Str. 19
(in der Fußgängerzone)
☎ (0 50 31) 1 66 04

NICHT NUR EINE
KONFIRMATION
IST
TRADITIONELL
MIT GUTEM
WEIN
VERBUNDEN!

BEI DER AUSWAHL
DER EDLEN
TROPFEN HILFT
IHNEN GERN DAS

WEINKONTOR

IM BURGMANNSHOF
LANGE STR. 7 · WUNSTORF

★ FÜR DIE SCHULE ★
★ IST DAS BESTE ★
GERADE GUT GENUG

BRUNNEN

**Schulhefte
Ringbücher
Zeichenblöcke**

Schulbuchbestellungen jederzeit
Papier und Schreibwaren
Toto + Lotto

SIGRID GRUNDMANN
WUNSTORF, Barnestraße 52
Telefon (0 50 31) 47 83

Das Jahr 1986 im Rückblick

Das Jahr 1986 führte dazu, daß die Trassenführung der Umgehungsstraße durch eine 4. Änderung des Flächennutzungsplanes festgelegt wurde. Wird die Straße gebaut, sollen dabei die Vorstellungen des Umwelt- und Landschaftsschutzes berücksichtigt werden. Vor allem von Südstraßenanliegern kommen Forderungen auf Herausnahme des Verkehrs aus der Stadt immer lautstärker.

Ob wegen sinkender Einwohnerzahlen die geplanten Erschließungen neuer Siedlungsgebiete als beendet angesehen werden müssen, bleibt abzuwarten. Das Bau-

programm der Stadt war umfangreich. Bauliche Veränderungen im Hölty-Gymnasium, Bau der gemeinsamen Sporthalle für Hölty-Gymnasium und Landeskrankenhaus, Umwandlung des Abteigebäudes in ein Bürgerhaus, der nach dem Brand erfolgte Neuaufbau der Otto-Hahn-Schule, Sanierung der Steinhuder Schlammkuranstalt, Modernisierung des Obdachlosen-Wohnheimes in Großenheidorn, Neubau des Feuerwehrgerätehauses in Luthé, Dorferneuerungsmaßnahmen in Idensen.

Umfangreiche Planungsaufgaben wurden begonnen. Für eine Erweiterung der

Grundschulhallen von Klein Heidorn und Luthé, die Erweiterung des 1907 errichteten Rathauses, den Umbau der Albert-Schweitzer-Schule und die Gestaltung von Grünanlagen, die künftig im Stadtgebiet zwischen dem Blumenauer Schloßpark und dem Jahnplatz entstehen sollen. Einige andere Maßnahmen von Bedeutung waren der Anschluß von Düendorf an die Kanalisation. 1986 mußten 120 Asylbewerber aufgenommen und betreut werden. 1600 DDR-Besucher kamen nach Wunstorf. Dem Verein Lebenstraum wurden für den Verlust des Schulpavillons bei der ehemaligen Stadtschule Räume am Stadtausgang in Richtung Haste überlassen.

200 und mehr kamen am Abend

Es muß allen herzlich gedankt werden, die zum ersten Vortragsabend des Heimatvereins in die Abtei kamen. Ein aufmerksamer Beobachter dessen, was sich dort abspielte, will über 200 Personen gezählt haben. Es waren 80 Stühle aufgestellt. Diese waren schon besetzt, als eigentlich die Gelegenheit zu einem Rundgang durch das Haus genutzt werden sollte. Wer sich umsah, war des Lobes voll. Es hieß: „Das ist ein schönes Haus für die Bürger geworden.“ „Herrlich diese so modern gestalteten Räume mit dem alten Balkenwerk. Schön der Blick aus den Fenstern der oberen Stockwerke.“ Der Vortragende A. Mandel, der sich vorgenommen hatte, ausführlich über „Schönes Fachwerk in Niedersachsen“ zu sprechen, verkürzte sein Referat, um den Aufenthalt in dem überfüllten Raum nicht zur Last werden zu lassen. Durch eine Vielzahl von Fotos wies er nach, wie sehr in Stadt und Land Fachwerkgebäude die Heimat schmücken. Er brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß auch bei künftigen Fachwerkrenovierungen, wie sie beispielsweise am Ratskeller erfolgen werden, mit gleicher Sorgfalt vorgenommen wird.

Den Gästen des Abends wurde für ihren Besuch gedankt und die Bitte ausgesprochen, auch an den Donnerstagsvorträgen

nach der Sommerpause Interesse zu zeigen.

In einer Besprechung, zu der die Stadt eingeladen hatte und bei der Bürgermeister Meine und der stellvertretende Stadtdirektor Dr. Kregel anwesend waren, ging es um die weitere Arbeit in der Abtei. Die vier aktiven Vereinigungen, der Kunstverein Wunstorf, der Kulturring Wunstorf, die Musikschule und der Heimatverein Wunstorf vereinbarten regelmäßige Besprechungen, bei denen die Möglichkeiten einer sich ständig verbessernden Zusammenarbeit beraten werden sollen. Den Verantwortlichen kommt es darauf an, daß der gute Besuch der Veranstaltungen in der Einweihungswoche so bleibt und möglichst viele Einwohner aus den Orten rings um Wunstorf, die heute Ortsteile genannt werden, den Weg zur Abtei finden.

Die Abtei

ist am 15. Mai eingeweiht

Die Abtei ist aus dem Dornröschenschlaf erwacht.

Aufmerksame Beobachter haben in den zurückliegenden Jahren die Rettung eines Hauses miterleben können. Wer hat vor

1985 diesem größten und schönsten Fachwerkbau der Stadt, diesem aus der Zeit nach 1500 stammenden Haus, noch Zukunftschancen gegeben?

Hier ist allen Wünschen und Forderungen des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege entsprochen worden.

Denen, die sich für die Rettung der Abtei einsetzten, gebührt aufrichtiger Dank. Sie haben Anerkennung verdient.

Wir können jetzt hoffen, daß eines Tages auch der Ratskeller vorbildlich restauriert, ein Schmuckstück im Stadtbild sein wird und daß auch bei den Plänen zur Erweiterung des Rathauses allen Wünschen und Forderungen entsprochen wird, die das Ziel haben, das Heimatgefühl der Wunstorfer nicht zu verletzen.

Goethe sagt:

Sieht man am Hause doch gleich
wes Sinnes der Herr ist,
wie man das Städtchen betretend
die Obrigkeiten erkennt.

REHKOPF

Die gute Adresse
für Elektro-Heizung-Sanitär



Lichthaus · Küche + Bad
Kurt Rehkopf
Inh. Michael Schaer

Lange Straße 14
3050 Wunstorf 1
Fernruf (0 50 31) 124 48

GÄRTNEREI STEIGERT

Floristik — Raumbegrünung — Beet- u. Balkonpflanzen

3050 WUNSTORF 1

Hauptgeschäft Plantagenweg — Filiale Südstraße 34
Telefon (0 50 31) 33 78

Juwelier H. Schäfer

Uhren · Schmuck · Geschenke

Südstraße 36 - 3050 Wunstorf 1
Telefon 05031/3171

Verlobung, Hochzeit, Geburtstag,
Jubiläum,
Kindtaufe,
Familienfest
festliche
Tischdecke



VOSS Wunstorf

Lange Straße 24, Telefon 05031/5051, Parkplatz Speckenstraße

Warnung vorm Militär — 1946

Am 1. März 1946 gibt Schulrätin Anna Mosolf an die Schulen folgende Mitteilung:

a) Kein Lehrer darf in seinem Unterricht, gleichgültig, welchen Stoff er zum Inhalt hat, irgend etwas behandeln, das

1. den Militarismus verherrlicht
2. den Versuch macht, die Lehren des Nationalsozialismus zu verbreiten, wiederzubeleben oder zu rechtfertigen oder die Leistungen der nationalsozialistischen Führer herauszuheben

3. Menschen wegen ihrer rassischen oder religiösen Zugehörigkeit ungerecht be-

handelt

4. die Beziehungen zwischen den Vereinten Nationen bekämpft oder sie zu stören sucht

5. sich mit der Kriegsführung oder mit der Mobilisierung und Vorbereitung zum Krieg beschäftigt, sei es auf wissenschaftlichen ökonomischen oder industriellen Gebieten, oder dem Studium der Militärgeographie Vorschub leistet

b) Turnen darf nicht auf solche Gebiete ausgedehnt oder auch in einer Art beibehalten werden, die einer halb-militärischen Ausbildung gleichkommt.

Kurz und bündig aus Stadt und Land

Die Stadt trägt sich mit dem Gedanken, das Gelände des Baggersees zu erwerben, um dort ein Erholungs- und Freizeitgelände zu schaffen.

Mit der Aufklärung über AIDS ist in den Schulen begonnen worden.

Am 1. Februar 1987 hat das Eis auf dem Steinhuder Meer noch eine Stärke von 20 Zentimetern. Etwa 500 bis 600 Besucher pilgern am 3. 2. über den Binnensee.

In Großenheidorn ist der Bau einer neuen Friedhofskapelle vorgesehen. Pastor Wilhelm Thürau wurde in sein Amt eingeführt.

In Wunstorf feierte Niedersachsens älteste Heilpraktikerschule ihr 25jähriges Bestehen. Seit 1962 konnten etwa 400 Heilpraktiker ausgebildet werden. Das Lehrinstitut wird künftig nach dem verstorbenen angesehenen Wunstorfer Heilpraktiker „Wilhelm-Rehberg-Fachschule“ genannt.

An der Stadtkirche ist seit Mitte Februar Pastor Hartmut Semskat tätig.

Der Landfrauenverein Wunstorf feierte sein 40jähriges Bestehen.

Eine Million Mark will man für den Ausbau des Kurbereichs Steinhude ausgeben.

Im Rathaus verabschiedete sich Stadtrat Hermann Pollmann. Nachfolger wurde Dr. Bernd Kregel. Dezernent für die Rechtsabteilung, das Ordnungs- und das Sozialamt wurde Peter Oelfke.

Rechtsanwalt und Notar K. H. Ristow sprach über die jüngsten Arbeiten von Ernst Jünger vor einem größeren Zuhörerkreis. Ristow sammelt alle nur greifbaren Dokumente, die mit dem Leben von Ernst und Friedrich Georg Jünger, die von Rehburg aus Wunstorfer Schulen besuchten, in Verbindung stehen.

Der Vorsitzende des TSV Luthé, Uwe Groening, konnte, zusammen mit zahlreichen Gästen ein Vereinsheim einweihen.

Über die Geschichte des Adelsgeschlechtes von Holle referierte Dr. H. Kater vor dem Niedersächsischen Landesverein für Familienkunde,

Schönes Fest

Die Dorfgruppe Bokeloh des Heimatbundes Niedersachsens feierte im Saal der Gastwirtschaft zum Mittelpunkt anlässlich des 25jährigen Bestehens ein gelungenes Jubiläumsfest. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt.

Bei der Eröffnung der Bogatzki-Ausstellung im Saal der Abtei zeigte es sich, daß der Kunstkreis über einen großen Kreis von Mitgliedern und Freunden verfügt. Dr. Wilhelm Jaques kündigte weitere interessante Ausstellungen an. Gudrun Scholtz-Knobloch stellte den anwesenden Künstler und sein Werk in einem Kurzreferat als Künstler der Neuen Sachlichkeit und dem Magischen Realismus eng verbunden vor.

Die Kindertagesstätte St. Bonifatius feiert ihr 20jähriges Bestehen. Eine Sammlung erbrachte 13 087,60 DM. Mit diesem Geld soll eine Renovierung des Gebäudes und eine Ergänzung des Inventars vorgenommen werden.

Der „Förderverein Düendorf“ wird unter dem Vorsitz von Günther Wollenzien die „Aktion Naturland Wunstorf“ fortführen. Die Station Düendorf ist am Sonntag, dem 19. Juli von 16 bis 18 Uhr für Besucher geöffnet. Man sollte sich diesen Termin merken.

Oberamtsrat Friedrich Schiele, Leiter der Postschule Hannover, wurde das Verdienstkreuz am Band des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Seit 40 Jahren in Stadt und Land
Boedtgger-Bilder sind bekannt.

FOTOATELIER
Frohwalb Boedtgger

3050 Wunstorf 1
Lange Straße 30 · Telefon 37 35

Ihr Fachgeschäft für blumige Angelegenheiten

Blumen Laak

Wunstorf - Lange Str. 73 - Ruf 32 64

PAUL SCHULZE JUN.

VAG

Ihr Partner für

- * NEUWAGEN * GEBRAUCHTWAGEN
- * SERVICE * REPARATUREN
- * ERSATZTEILE Verkauf auch jeden Sonnabend

von 8 — 12 Uhr

3050 Wunstorf, Hagenburger Str. 50 · T. 0 50 31/39 31



PÖTTER JAHNS

Dem Fachgeschäft mit dem fachmännisch ausgewähltem Sortiment

- statt irreführender Lockvogelangebote: Echte Gegenwerte für's Geld.
- Das Fachgeschäft mit der objektiven, unabhängigen Beratung
- Bedienung mit Geschmack und Sachverstand.
- Das Fachgeschäft mit der persönlichen Note
- angenehme Einkaufsatmosphäre: Hier ist man „wer“.
- Das Fachgeschäft mit dem Service eines Spezialunternehmers
- Ersatzbeschaffung, Kundendienst, Nachlieferungen, Reparaturdienst.

LANGE STRASSE 20-22
3050 WUNSTORF
☎ (05031) 33 49

Das Wunstorf-Info im Dienst der Einwohner

Wie bereits berichtet, ist vom Heimatverein ein Wunstorf-Info in den früheren Ratsstuben im Kellergeschoß des Rathauses eingerichtet worden. Es wird von einer kleinen Gruppe freiwilliger Helfer betreut. Was kann das Wunstorf-Info nun für den Einwohner aus Wunstorf tun, was für den Besucher der Stadt?

1. Hier werden Informationen aller Art gegeben. Es stehen Bücher, Schriften, Pläne, Dokumente zur Verfügung. Sie können an Ort und Stelle studiert werden.
2. Wer mehr über die Geschichte der Stadt wissen möchte, wird beraten. Interessiert ihn ein besonderes Thema, kann er Unterlagen einsehen.
3. Wer Ausflüge, Fahrten in die nähere und weitere Umgebung plant, kann sich Auskünfte holen, wird auf Sehenswürdigkeiten hingewiesen.
4. Schüler können zu den unterschiedlichsten Themen beraten werden, erhalten Arbeitsunterlagen.
5. Nach vorheriger Anmeldung ist die Betreuung von Schulklassen möglich.

6. Für Vereine, Reisegruppen, Schulklassen sind Farblichtbildervorträge möglich.
7. Haben Sie in der Familie Freunde, Bekannte, Verwandte zu Gast, dann führen Sie diese auch ins Wunstorf-Info, wenn Sie einen Gang durch die Stadt gemacht haben.
8. Es liegt viel Schrifttum aus Niedersachsen bereit, das eingesehen werden kann und es werden auch Vorschläge für Einzelfahrten oder Gruppenfahrten zu besonderen Zielen in Niedersachsen ausgearbeitet.
9. Ein Pressearchiv mit mehr als 4 000 Zeitungsausschnitten, das von Reimer Krause zusammengestellt wurde, kann eingesehen werden. Wenn Sie also wissen wollen, was 1965 in Wunstorf los war, dann können Sie es im Info erfahren.
Das ist aber längst noch nicht alles. Überzeugen Sie sich selbst einmal! Das Wunstorf-Info ist täglich von 11 bis 12.30 Uhr und von 16 bis 18 Uhr geöffnet. Auch außerhalb dieser Zeit ist eine Betreuung möglich, wenn Sie sich mit dem Heimatverein, Rufnummer 37 18, in Verbindung setzen.

Donnerstags in der Abtei

Vortragsreihe des Heimatvereins Wunstorf

Beginn der Abende 20.00 Uhr — Ausklang im Weinkeller

1. Oktober 1987

Armin Mandel: „Erinnerungen an den Altkreis Neustadt a. Rbge. — Land und Leute im Wandel der Zeit“

5. November 1987

Landvolkpräsident Friedrich Rode: Zum Thema „Landwirtschaft heute“

3. Dezember 1987

Professor Cord Meckseper: „Leben in mittelalterlichen Burgen“, Lichtbilder

7. Januar 1988

Landtags-Vizepräsident Kurt Rehkopf: „Aus der Arbeit des Niedersächsischen Landtags“

4. Februar 1988

Werner Kaemling: „Die Welfen und ihr Geld“

3. März 1988

Paul Meitz: „Mit offenen Augen durch die Natur“, Lichtbilder.

Der Eintritt ist frei.

Warum soll man sich den Besuch dieser Veranstaltungen an jedem ersten Donnerstag im Monat nicht zur Gewohnheit werden lassen.

Musterküchen zu sagenhaft günstigen Preisen

Küchendeele Möbus

Am Alten Markt 26 · 3050 Wunstorf
Tel. 05031/12392

Schubert
Inh. Renate Freigang



**Orthopädischer
Handwerksbetrieb**
Nordstraße 11-13 · Wunstorf

**Zur Feier
des Tages:**

Schenk
'nen
Scheck
BücherScheck.

EIN NEUER SERVICE DES BUCHHANDELS.

**bücher
weber**

Lange Straße 10 · Telefon 49 61
Filiale Bokeloh · Telefon 1 65 48



H E N R Y

Der Stadt-Schuster · Wunstorf · Südstr. 26
Zuverlässig - Preiswert - Gut

**Einrichten ...
... natürlich bei**

Ältestes Möbelfachgeschäft
am Ort

**Imöbel
KRUSE**

Wunstorf, Lange Str. 50-52 · Tel. 05031/ 3467

Spezialist für Einbauküchen

Poggenpohl - ALNO - NIENBURG - Holtkamp u.a.

Schlafzimmer
Gesundheits-Lattenroste
u. Matratzen

**Berücksichtigen Sie
beim Einkauf
bitte unsere Inserenten!**

Herausgeber: Heimatverein Wunstorf e.V.
Stiftsstraße 28
3050 Wunstorf 1, Ruf (05031) 37 18
Druck: DREI-R-DRUCK GmbH
Südstraße 30 · 3050 Wunstorf 1
Ruf (05031) 34 29

Der Stadtspiegel erscheint vierteljährlich.
Er wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt.
Schutzgebühr für Nichtmitglieder 2,- DM
Vorstand: Vorsitzender Armin Mandel, Rektor a. D.
stellv. Vorsitzender Karl-Hermann Ristow, Rechtsanwalt
Schriftführer Peter Bertram, Oberstudiendirektor
Schatzmeister Hans-Joachim Lechner, Sparkassendirektor
1. Beisitzer Hartwig Kremling, Baudirektor
2. Beisitzer Dr. Herbert Kater, Zahnarzt
Beirat: Dr. Hans-Friedrich Richnow, Apotheker
Frau Irmgard Langhorst, Kauffrau
Hans Jahns, Kaufmann
Karl-Heinz Saak, Gärtnermeister
Werner Dreyer, Dipl.-Ing.
Paul Schiller, techn. Kaufmann
Kurt Rehkopf, MdL, Bäcker- und Konditormeister
Verantwortlich für die Gestaltung: Bruno Giebel